

Die von KLASSERT bearbeitete neue Auflage ist durchaus dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft angepasst. Es werden besonders die Colonisationsverhältnisse ausführlich besprochen, in erster Linie die Colonie am Pozuzo. Beachtung verdienen auch die Illustrationen.

BRIX FÖRSTER. Die Entstehung des Tanganikasees. Globus 70, 98—99, 1896 †.

Der Tanganikasee ist von sehr vielen Forschern für einen Relictensee erklärt worden, so besonders durch OSCAR BEERMANN, welcher die Fauna des Sees, welche unzweideutig marinen Ursprunges sei, als beste Stütze dieser These anführt. Derselben Ansicht ist der Engländer R. T. GÜNTHER. Dagegen vertritt J. CORNET den entgegengesetzten Standpunkt. Er bestreitet nicht nur den marinen Ursprung der Fauna, sondern er verlangt auch den Nachweis mariner Schichten im Congobecken, wenn anders die Hypothese eines Relictensees begründet sein soll. Nach CORNET'S Ansicht stellt der Tanganikasee eine nach und nach mit Süßwasser ausgefüllte Bruchspalte dar, welche sich nach Norden bis zum Albertsee und dem Nilthal fortsetzt. Nach Ansicht des Verf. ist die Hypothese CORNET'S nicht hinreichend begründet, um als mehr als eine Hypothese angesehen werden zu können, wieweil CORNET das Verdienst nicht bestritten werden kann, der Wissenschaft in dieser Hinsicht eine neue Richtung vorgezeichnet zu haben.

PERCY F. KENDALL. The Merjelen Lake. Nature 1895, Dec. 175 †.

Kurze Notiz. Die geographischen Verhältnisse des Merjelen-sees sind jetzt genauer bekannt. Es wird mitgetheilt, dass am 3. August 1895 der Wasserstand ein ungewöhnlich hoher (etwa 60 Fuss über der Strandlinie) war.

CHR. NUSSER-ASPORT. Die Abnahme der Wassermenge des Titicacasees. Globus 69 [24], 389—390, 1896 †.

Einer Darlegung der „Industria de Puno“ zufolge ist die Abnahme der Wassermenge des Titicacasees eine unbestrittene Thatsache. Der Verf. stellt zunächst die Thatsache fest, dass an seinen nördlichen Ufern der Titicaca unbestreitbar zurückgewichen. Er selbst konnte feststellen, dass vor 29 Jahren der See bis an die Aussenquartiere von Puno heranreichte, während er jetzt 50 000 m davon entfernt ist. Es tritt nach der Regenzeit stets eine scheinbare